

# VONEINANDER LERNEN: MODELLE FÜR DEN DAZ-UNTERRICHT FÜR NEU ZUGEWANDERTE KINDER UND JUGENDLICHE



In some German states, new models for schooling newly immigrated children and adolescents have been assessed and developed further during the last fifteen years, while in other states, such as Hessen, there are almost no systematic experiences. In a project seminar at the University of Kassel, we investigated two best practice schools in Schleswig-Holstein and Bavaria and compared our observations to two schools in Hessen. The *Dannewerkschule* in Schleswig, a comprehensive school with a center for German as a Second Language, strives to integrate newly immigrated pupils into regular classes. In the *Städtische Schule zur Berufsintegration* in Munich, adolescent refugees are prepared for vocational training in a segregated school. In this paper, we summarize the central concepts and principles that in our opinion lead to the success of both schools. And we believe that some of these ideas can be implemented in other schools - despite limited resources.

Im Jahr 2015 hat sich die Zahl der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter (6 bis 18 Jahre) in Deutschland auf 200.259 verdoppelt, das sind rund 2% aller Schülerinnen und Schüler, abgekürzt SuS (von Dewitz *et al.*, 2016)<sup>1</sup>. Rund 75% aller SuS in Hessen mit Förderbedarf in Deutsch sind geflüchtete Kinder und Jugendliche (Böhm & Mehlem, 2016). Auch wenn die Zahlen aktuell hoch sind, die Aufgabe ist nicht neu: In den einzelnen Bundesländern wurden unterschiedliche Beschulungsmodelle zur Eingliederung von diesen so genannten „SeiteneinsteigerInnen“ ins Schulsystem entwickelt (Massumi *et al.*, 2015). In Schleswig-Holstein wurde z.B. schon vor zehn Jahren ein Mehrstufenmodell mit DaZ-Zentren eingeführt und unter wissenschaftlicher Begleitung erprobt (Schulte-Bunert, 2016). In Hessen wurde das Sprachförderkonzept hingegen erst 2015 angesichts des hohen Bedarfs neu konzipiert, sodass kaum Erfahrungswerte vorliegen. Um die Situation in Hessen besser einschätzen zu können und den Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen anzuregen, besuchten wir im

Frühjahr 2016 im Rahmen eines Projektseminars an der Universität Kassel neben zwei Kasseler Schulen auch zwei *Best Practice*-Schulen<sup>2</sup> in Schleswig-Holstein und Bayern. Studentische Projektgruppen führten Unterrichtshospitationen und Interviews mit Lehrkräften und SuS durch. Hier stellen wir einige funktionierende Konzepte aus diesen beiden Schulen vor, die trotz begrenzter Ressourcen auch an anderen Schulen umgesetzt werden könnten.

## 1. Selbständiges Arbeiten im Lernbüro am DaZ-Zentrum der Dannewerkschule

In Schleswig-Holstein werden neu zugewanderte SuS nach einem Mehrstufenmodell in insgesamt fast 200 an Schulen angegliederten DaZ-Zentren sprachlich gefördert. Das DaZ-Zentrum der Dannewerkschule in Schleswig unterstützt ca. 70 neu zugewanderte SuS nach dem teils integrativen Modell, d.h. sie bekommen zunächst eine spezifische Sprachförderung in speziellen Klassen und werden möglichst bald über handlungsorientierte Fächer sukzessiv in den Regelunterricht

Astrid Lange, ●  
Ingrid Kutz  
& Christine Czinglar  
Kassel

Astrid Lange,  
wissenschaftliche Mitarbeiterin,



Ingrid Kutz,  
wissenschaftliche Hilfskraft,



Christine Czinglar,  
Juniorprofessorin für  
Deutsch als Fremd- und  
Zweitsprache




fürten, gefördert durch die Zentrale Lehrförderung der Universität Kassel, das beschriebene Projektseminar mit Studierenden am Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache durch.

Bild 1. Arbeitspläne geben vor, welche Übungen die SuS selbstständig erledigen sollen.

der Gesamtschule überführt (Massumi *et al.*, 2015). Das DaZ-Zentrum besteht aus zwei miteinander verbundenen einladend gestalteten Räumen mit zahlreichen Unterrichtsmaterialien, in denen die SuS in Form eines Lernbüros selbstständig Aufgaben gemäß ihres Sprachniveaus und persönlichen Lerntempos bearbeiten. Die Aufgaben finden sie in übersichtlich mit Icons gestalteten Arbeitsplänen, die die Lehrkräfte im DaZ-Zentrum für vier verschiedene Lehrwerke mit unterschiedlicher Progression erstellt haben (s. Bild 1; Brömel, 2016). Das geeignete Lehrwerk für den Start wird in einem Aufnahmegespräch ermittelt. Der Lernfortschritt eines Lernenden wird am Ende einer Lehrbuchlektion in Form eines schriftlichen Tests erhoben. Bei einem positiven Ergebnis bearbeiten die SuS das nächste Kapitel, im gegenteiligen Fall wiederholen sie die nicht beherrschten Inhalte. Von Anfang an werden den neuen SuS SchülerpatInnen zur Seite gestellt, die dieselbe Herkunftssprache sprechen und bereits mit der Arbeitsweise vertraut sind. Zu Beginn des Tages bearbeiten die SuS an Gruppentischen Aufgaben und Tests in Einzelarbeit – unterstützt durch drei

Lehrkräfte, die SchülerpatInnen und Ehrenamtliche. Medien wie CD-Player, PCs oder iPads stehen den SuS in ausreichender Anzahl zur eigenständigen Nutzung für Hörübungen Tests oder zum Nachschlagen zur Verfügung. Neben der Einzelarbeit bilden Kommunikation und Kreativität einen integralen Bestandteil der Sprachförderung im DaZ-Zentrum. So wird die selbstständige Beschäftigung mit den Arbeitsplänen im Laufe des Tages immer häufiger durch kommunikative Settings in Kleingruppen unterbrochen, z.B. durch Sprachspiele, lernerzentrierte Präsentationen am interaktiven Whiteboard oder gemeinsames Singen. Bei der Hospitation zeigte sich, dass das Konzept aufgeht, wobei die gleichzeitig konzentrierte und lockere Atmosphäre im Lernbüro besonders positiv aufgefallen ist. Auch in den Interviews haben die SuS und die Lehrkräfte diesen Eindruck bestätigt, z.B. Stefan Brömel, Leiter des DaZ-Zentrums: „Wir haben nur äußerst selten mit Aggressionen und noch viel seltener mit Gewalt zu tun. Das führe ich auf unser Lernangebot zurück, mit dem jeder ganz gut arbeiten kann. Wir legen viel Wert darauf, dass es den Kindern und Jugendlichen bei uns gut geht, dass sie hier Freude am Lernen ausbilden und gleichzeitig diszipliniert arbeiten können.“

Die Lehrkräfte des DaZ-Zentrums unterrichten auch in Regelklassen und umgekehrt, was die Kooperation der beiden Bereiche erhöht. Auch bei der Hospitation einzelner Regelklassen zeigte sich, dass der Fachunterricht durch Lernplakate und Unterrichtsaktivitäten im Sinne einer durchgängigen Sprachbildung sprachsensibel gestaltet wird. So führen die SuS im Mathematikunterricht Rechenoperationen nicht nur schriftlich aus, sondern verbalisieren diese auch, wodurch fachspezifi-



DaZ-Zentrum an der Dannewerkschule

## ARBEITSPLAN

geni@I klick: A1, Einheit 8

# A1 E8

Bearbeite die Aufgaben in der vorgeschriebenen Reihenfolge und hake ab, wenn du mit der Aufgabe fertig bist. Ergänze das Datum.

**Abkürzungen:** KB = Kursbuch    AB = Arbeitsbuch  
IT = Intensivtrainer    ZM = Zusatzmaterial

**Symbole:** = schreiben    = hören    = lesen    = sprechen  
 = Vokabelheft    = Spiel    = Computer    = Partnerarbeit

EINHEIT 8    MEINE FAMILIE – UNSER ZUHAUSE				
Materialien	Aufgabe	Schwierigkeitsgrad	bearbeitet Datum	Lehrerkorrektur
KB	1a , 1b	★		
AB	1a , 1b , 1c , 1d	1 a-c ★, 1d ★★		
KB	2a , 2b , 3a , 3b , 3c , 3d , 3e	2, 3 a-b ★★, 3 c-e ★★★		
AB	2 , 3 , 4a , 4b , 5	2 ★★, 3, 4, 5 ★★★		
KB	4a , 4b , 5 , 6 (Projekt)	4, 5 ★★		
AB	6 , 7a , 7b , 8a , 8b , 9	6 ★★, 7 ★, 8, 9 ★★★		
KB	7 , 8a,b , 9a , 10 , 11a , 11b	7, 8a,b ★★, 9 ★★★, 10 a ★★★, 10b, 11 ★★		

© Stefan Brömel, Katrin Keden-Laufer, Irina Schel und Wencke Schröder  
(DaZ-Zentrum an der Dannewerkschule Schleswig, Förderzentrum Schleswig Kropp)

sche Termini eingeübt werden. Klausuren werden sprachlich vorentlastet, indem neu zugewanderten SuS im Vorfeld eine Liste mit relevantem Wortschatz zur eigenständigen Semantisierungsarbeit ausgehändigt wird – dieses Verfahren soll nun landesweit in Schleswig-Holstein eingeführt werden.

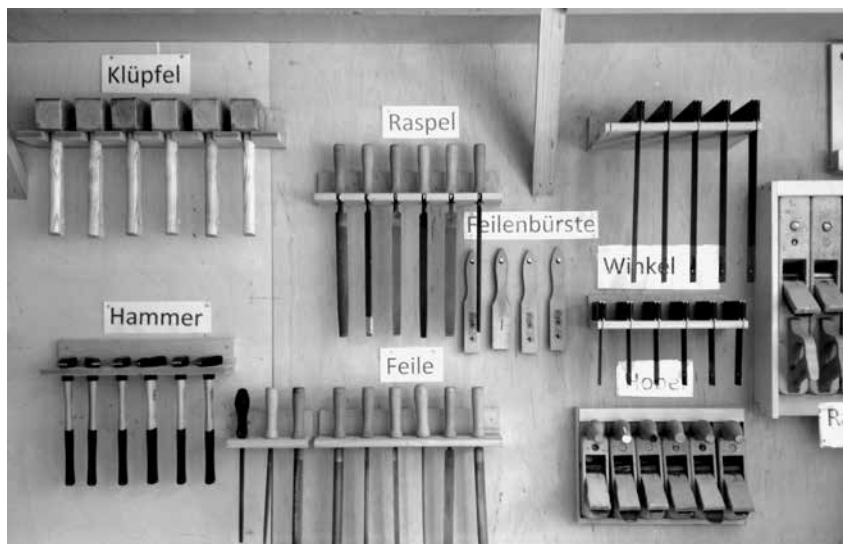
## 2. Individuelle Betreuung in der Städtischen Schule zur Berufsintegration

Das Land Bayern hat seit 2010 ca. 770 Klassen an 140 Berufsschulen eingerichtet, an denen neu zugewanderte Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren zwei Jahre lang auf den (Qualifizierenden) Mittelschulabschluss<sup>3</sup> vorbereitet werden (von Dewitz *et al.*, 2016). In der Städtischen Schule zur Berufsintegration in München werden seit 2011 ausschließlich neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene auf die Ausbildungsreife vorbereitet (Gahl, 2014). Diese segregative Beschulung in derzeit 17 Klassen mit durchschnittlich 20 SuS entspricht dem parallelen Modell mit Schulabschluss (Massumi *et al.*, 2015). Die Aufnahme erfolgt zwar nur nach einem bestandenen Eignungstest und einem Gespräch, häufig müssen die literalen Kompetenzen der SuS jedoch noch intensiv gefördert werden. Trotzdem schaffen fast alle SuS den Mittelschulabschluss und ca. 15% sogar den Qualifizierenden Mittelschulabschluss.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der individuell auf die einzelnen SuS zugeschnittenen intensiven Betreuung. Aus den Interviews der Studierenden mit den Lehrkräften geht hervor, dass die Lehrkräfte die beruflichen Vorstellungen jedes einzelnen Lernenden kennen: „Die beruflichen Wünsche werden das erste Mal in den Eingangsinterviews thematisiert und dann immer wieder in der Klasse, weil sich die Berufswünsche oft verändern.“ Dieser starke Bezug zwischen Lehrkräften und Lernenden wird durch das Klassenlehrerprinzip und durch das Konzept von sogenannten „Lernhäusern“ ermöglicht, in denen dieselben Lehrkräfte über zwei Jahre hinweg dieselben SuS unterrichten. Eva Gahl, eine Lehrerin mit

viel DaZ-Erfahrung, führt mit ihren SuS regelmäßig Lernfortschrittsgespräche, die auf systematischen diagnostischen Beobachtungen über einen längeren Zeitraum basieren (u.a. nach der Profilanalyse von Wilhelm Griefhaber, siehe z.B. Heilmann, 2012) und in denen gemeinsam mit den SuS die nächsten Lernziele festgelegt werden. Dem erklärten Ziel des Lehrkörpers entsprechend, niemanden ohne Perspektive zu entlassen, unterstützen die Lehrkräfte die SuS bei Bewerbungen für Praktika und Ausbildungsplätze. Zwei obligatorische Praktika, aus denen oft Ausbildungsverträge entstehen, dienen den SuS als Bestätigung oder Korrektiv ihrer Berufswahl. Für Eva Gahl ist es wichtig, bei den SuS „die Offenheit zu erzeugen [...], sich einen Beruf auch einfach mal anzuschauen“. Unsere Hospitationen im Werkstattunterricht zeigten, dass auch Lehrkräfte ohne spezifische DaZ-Ausbildung den Fachunterricht sprachsensibel gestalten und auf Semantisierungs- und Lernstrategieposter zurückgreifen. Dies führen wir auf den von den Lehrkräften mehrfach hervorgehobenen intensiven Austausch im Kollegium und regelmäßiges Teamteaching zurück. Die besuchten *Best-Practice*-Schulen setzen unterschiedliche Beschulungsmodelle passend zur Zielgruppe sehr erfolg-

Bild 2. Beschriftung von Werkzeugen in der Holzwerkstatt



- 1 Wir danken Stefan Brömel und Eva Gahl für die Organisation der Hospitationen und Interviews, den TeilnehmerInnen des Projektseminars für die Datenerhebung und ihre Berichte und den Lehrkräften und den SuS für ihre Mitarbeit.
- 2 Die beiden Schulen wurden als *Best-Practice*-Beispiele ausgewählt, weil sie Erfolgsmodelle in der Beschulung von SeiteneinsteigerInnen darstellen. So gilt das DaZ-Zentrum der Dannewerkschule in Schleswig seit 2013 als offizielle „Hospitationsschule des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein“ (im Schuljahr 2015/16 über 500 Hospitationsgäste) und hat vor allem wegen des Integrations- und Inklusionskonzeptes beim Schleswig-Holsteinischen Schulpreis 2016 den zweiten Platz erreicht. Die Städtische Schule zur Berufsintegration in München hat mehrere Preise und Auszeichnungen für ihr Beschulungskonzept gewonnen, unter anderem den Förderpreis „Münchner Lichtblicke“ (2013) und den Dr.-Anton-Finglerle-Bildungspreis (2014).
- 3 Im Gegensatz zum einfachen Mittelschulabschluss, der durch das Bestehen der 9. Klasse (Notendurchschnitt mindestens 4,0) erlangt wird, erfordert der Qualifizierende Mittelschulabschluss eine Prüfung in verschiedenen Fächern (schriftlich, praktisch und mündlich), die auch extern durchgeführt werden kann (Notendurchschnitt mindestens 3,0). Der Mittelschulabschluss in Bayern entspricht in Hessen dem Hauptschulabschluss, der Qualifizierende Mittelschulabschluss dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss.

Von Anfang an werden den neuen SuS SchülerpatInnen zur Seite gestellt, die dieselbe Herkunftssprache sprechen und bereits mit der Arbeitsweise vertraut sind.

reich um: das teilintegrative im Gesamtschulbereich und das parallele Modell mit Abschluss im Berufsschulbereich. Wichtiger als das Beschulungsmodell an sich erscheint uns für den Erfolg die konsequente Orientierung an Prinzipien aus der DaZ-Didaktik und die intensive Kooperation unter den Lehrkräften, die auch für eine einheitliche Umsetzung sorgt. Unsere Hospitationen in vergleichbaren Klassen für SeiteneinsteigerInnen an Kasseler Schulen zeigen, dass diese Prinzipien im schulischen DaZ-Unterricht nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden können, ebenso wenig

wie die Kooperation der DaZ-Lehrkräfte mit dem restlichen Kollegium oder eine intensive individuelle Betreuung der SuS. Neben einer Verbesserung der Rahmenbedingungen halten wir vor allem längerfristige Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in Verbindung mit praktischen Übungsphasen, Team-Teaching und gegenseitigen Hospitationen für notwendig.

#### Webseiten der Schulen

(Hospitationsmöglichkeit):

<http://www.berufsintegration.musin.de/>

<http://www.dannewerkschule-schleswig.de/>

#### Empfehlungen für den Unterricht mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen:

- > sukzessive Eingliederung in den Regelunterricht
- > Lehrkräfte als feste Bezugspersonen, Klassenleiterprinzip
- > Peer-Unterstützung (z.B. SchülerpatInnen oder Buddies)
- > regelmäßige Lernfortschrittsgespräche auf der Basis diagnostischer Kriterien
- > Arbeit mit Arbeitsplänen (auch im kleinen Rahmen, z.B. ein bis zwei Stunden am Tag)
- > gezielt kommunikative Anlässe schaffen (Input durch Frontalunterricht reicht nicht)
- > sprachsensibler Fachunterricht (z.B. Semantisierung)
- > Lernstrategien einüben und selbstständige Mediennutzung ermöglichen und anleiten
- > Prüfungsvorentlastung mit Wortlisten

## Literatur

**Böhm, M. & Mehlem, U.** (2016). *Fluchtpunkt Deutsch: Alphabetisierung von Kindern mit Arabisch als Erstsprache in Frankfurter Intensivklassen. OBST. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, 89, 187-215.

**Brömel, S.** (2016). Herausforderung Differenzierung im DaZ-Unterricht. *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts Sonderheft 2016 „Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund“*, 34-39.

**Gahl, E.** (2014). Was heißt schon Alphabetisiert? Ein Erfahrungsbericht aus der Unterrichtspraxis mit jungen Flüchtlingen. *Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen*, 94, 45-58.

**Heilmann, B.** (2012). *Diagnostik & Förderung - leicht gemacht. Das Praxishandbuch*. Stuttgart: Klett.

**Massumi, M. et al.** (2015). *Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen*

*Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.

**Schulte-Bunert, E.** (2016). Umsetzung des Mehrstufenmodells. Die Notwendigkeit langfristiger sprachlicher Eingliederung. *Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts Sonderheft 2016 „Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund“*. Online Zusatzmaterial: URL <http://www.fremdsprachedeutschdigital.de/zusatzmaterial.html> [Letzter Zugriff: 5.7.2016].

**von Dewitz, N. et al.** (2016). *Neu zugewanderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Entwicklungen im Jahr 2015*. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.